



Diogo Ribeiro, Carta universal, 1527, Lage der Molukken am linken Kartenrand, HAAB-Signatur Kt 020-57 S

Bücherreisen

Eine »geographische Reliquie«. Diogo Ribeiros Weltkarte in Berlin

Im zweiten Beitrag unserer neuen Reihe zu Beständen der Bibliothek, die als Leihgaben für Sonderausstellungen auf Reisen gehen, begleiten wir eine berühmte Karte nach Berlin. Das Deutsche Historische Museum (DHM) zeigt vom 13. Juni 2018 bis zum 9. Januar 2019 die von Diogo Ribeiro 1527 in Sevilla angefertigte Carta universal mit der Signatur Kt 020-57 S. Zusammen mit 467 weiteren Exponaten ist sie Teil einer temporären Sammlungsgemeinschaft zum Thema »Europa und das Meer«. Auf 1.500 Quadratmetern Ausstellungsfläche, die von den Farben Sandbeige und Himmelblau dominiert wird, unternimmt das DHM den Versuch, die Geschichte Europas vom Meer her zu denken und in vier zentralen Themenbereichen zu erzählen. Diese behandeln die Rolle des Meeres als Herrschafts- und Handelsraum der Europäer, seine Funktion als Brücke und Grenze, seine Bedeutung als Ressource und schließlich auch als Sehnsuchts- und Imaginationsort.

Die Herzogin Anna Amalia Bibliothek besitzt zwei von vermutlich sechs überlieferten, unterschiedlich ausgeführten Weltkarten Ribeiros. Das zweite Exemplar stammt aus dem Jahr 1529. Beide wurden von Carl August von Sachsen-Weimar-Eisenach angekauft. Die in Berlin zu sehende Karte von 1527 erwarb der Herzog 1810 vom Gothaer Schriftsteller und Buchhändler Rudolf Zacharias Becker, nachdem sie Bernhard August von Lindenau in einem Aufsatz als »geographische Reliquie« ausführlich beschrieben hatte. Im 18. Jhd. besaß sie der Nürnberger Gelehrte Hieronymus Ebner von Eschenbach. Wann und auf welchem Weg die Karte aus Spanien nach Deutschland gelangte, ist nicht

bekannt. Was macht sie so wertvoll und interessant für die Kuratoren der Berliner Ausstellung?

Vergleichbare, die gesamte Welt abbildende Karten aus dem Zeitalter der geographischen Entdeckungen haben sich kaum erhalten. Sie erschienen nicht im Druck, vielmehr wurden sie durch die Verzeichnung neu entdeckter Gebiete und Seewege laufend aktualisiert. Außerdem sollten sie möglichst geheim bleiben, um ihren Auftraggebern politische und ökonomische Vorteile zu verschaffen. Ribeiros Weltkarten entstanden im Kontext eines von 1524 bis 1529 zwischen Portugal und Spanien geführten Territorialstreits um die heute zu Indonesien gehörende Inselgruppe der Molukken. Die sogenannten »Gewürzinseln« waren damals die einzige Bezugsquelle für teuer gehandelte Muskatnüsse und Gewürznelken. Sie wurden von Portugal beansprucht, befanden sie sich doch östlich der 1494 im Vertrag von Tordesillas festgelegten Demarkationslinie, mittels der die Könige von Portugal und Spanien bereits entdeckte sowie noch zu entdeckende Territorien untereinander aufzuteilen versuchten. Nach der von Ferdinand Magellan 1519 begonnenen ersten Weltumsegelung der Spanier waren die Molukken jedoch auch auf dem westlichen Seeweg, über den Pazifik, erreichbar. Die Karten Diogo Ribeiros, der als Kosmograph des spanischen Königs und späteren Kaisers Karl V. maßgeblich an den Verhandlungen mit der portugiesischen Seite beteiligt war, bilden diese neue Route ab und verorten die Molukken innerhalb der von Spanien beanspruchten Hälfte der Welt, westlich der Demarkationslinie. Die Inselgruppe ist sowohl am rechten als auch am linken Kartenrand zu sehen. 1529 trat die spanische Krone ihren mit Mitteln der Kartographie visualisierten Anspruch für 350.000 Dukaten an Portugal ab.



Die Weltkarte in der maßgefertigten Ausstellungsvitrine



Anlieferung der Weltkarte in einer Klimakiste am DHM

Die Ausleihe der Weimarer Ribeiro-Karte nach Berlin stellte die Bibliothek vor besondere Herausforderungen. Das kostbare, handgezeichnete sowie teilweise illuminierte Dokument besteht aus vier aneinandergesetzten Pergamentstücken und misst 88 × 212 cm. Fehler bei der Hängung, Klimatisierung und Beleuchtung der Karte am Ort der Ausstellung oder beim Transport können zu irreparablen Schäden führen.

Bereits im Jahr 2016 wurde die Karte im Rahmen des Projekts B40 »Umgang mit bewegtem Kulturgut« unter der Teamleitung von Laura Völkel konservatorisch bearbeitet. Das Ziel dieser Maßnahmen lag darin, eine beidseitige Digitalisierung, welche von einem Forschungsteam des Centro Interuniversitário de História das Ciências e da Tecnologia (CIUHCT) in Lissabon erbeten worden war, zu ermöglichen und gleichzeitig eine konservatorisch geeignete Montierung sowie Schutz- und Transportverpackung der bis dahin gerahmten Karte zu entwickeln. Nach eingehender Literaturrecherche sowie Musteranfertigungen fiel die Entscheidung auf eine Montierung der Karte mit Hilfe von Japanpapierlaminatstreifen in einem Passepartout aus vierfachem Wabenkarton mit beidseitigem Passepartout-Ausschnitt. Auf diese Weise hängt das Objekt frei, aber dennoch stabil und ist visuell vollständig von Vorder- und Rückseite zugänglich. Für den Transport des Objekts wurde eine zusätzliche Verpackungskonstruktion aus Well- und Wabenkarton angefertigt, welche direkt an der Karte anliegt und diese rückseitig flächig und vorderseitig punktuell stabilisiert und vor starken Schwingungen oder Stößen schützt. Dank der Neumontierung und der speziellen Transportverpackung konnte das Objekt im Zentralen Museumsdepot der Klassik Stiftung beidseitig digitalisiert

werden und anschließend wieder seinen angestammten Platz im Tiefmagazin der HAAB einnehmen.

Als die Karte im Frühjahr 2018 auf Grund der Leihfrage des DHM hinsichtlich ihres Zustands und ihrer Leihfähigkeit überprüft wurde, fiel auf, dass sich einige der Montierungsstreifen aus Japanpapier vom Kartenrand gelöst hatten. Dies ist vermutlich auf eine kurz vorher aufgetretene Klimaschwankung im Tiefmagazin und den damit einhergehenden starken Klimareflex (eine durch klimatische Schwankungen hervorgerufene Materialbewegung) des Pergaments zurückzuführen.

Da eine Montierung mit Japanpapierstreifen bezweckt, dass sich das Objekt im Passepartout bei klimatischen Schwankungen bewegen kann bzw. im Extremfall die Verklebung zwischen Japanpapierstreifen und Originalmaterial nachgibt, damit das Objekt selbst keinen Schaden nimmt, hat die Neumontierung in diesem Fall ihren Zweck erfüllt und das Original vor einer Beschädigung bewahrt. Aus diesem Grund wurde die Karte daher wieder wie zuvor mit Japanpapierlaminatstreifen und einer Weizenstärkekleister-Hausenblase-Mischung im Passepartout montiert. Dennoch stand nach dieser Entdeckung fest, dass die Pergamentkarte sehr empfindlich auf Klimaschwankungen reagiert und entsprechende Vorsichtsmaßnahmen während der Ausstellung bzw. des Transports getroffen werden mussten, um das Risiko einer erneuten Bewegung des Originals und damit ein mögliches Lösen der Montierungsstreifen minimieren zu können.

Für den Transport der Karte gab daher der Leihnehmer die Spezialanfertigung einer Klimakiste (167 × 284 × 33 cm, Volumengewicht: 260 kg) in Auftrag. Die Karte selbst wurde zusätzlich mit Tyvek® und Luftpolsterfolie verpackt und 24 Stunden vor dem eigentlichen Transporttermin in die Klimakiste eingesetzt, um eine schonende Akklimatisierung des Objekts im Innenraum der Kiste zu ermöglichen. Über den Gesamtzeitraum des Transports wurde das Innenklima der Kiste mittels integrierter, hygroskopischer Materialien konstant gehalten, während die Temperatur im Laderaum des von der beauftragten Kunstspedition eingesetzten LKWs durch eine Klimaanlage stabil auf 20 °C eingestellt worden war. Den Transport am 30. Mai 2018 begleitete eine Mitarbeiterin des Referats Bestandserhaltung als Kurier, damit das Objekt bis zur Übergabe konservatorisch betreut werden konnte.

Im Deutschen Historischen Museum war für die Karte eine eigens auf deren Maße zugeschnittene Vitrine angefertigt worden, die ein konstant eingestelltes Klima von 20 °C und 50 % relativer Luftfeuchte garantiert. Das Öffnen der Klimakiste erfolgte am 31. Mai, um eine schonende Anpassung des Innenklimas der Kiste bzw. der Pergamentkarte an die Räumlichkeiten im DHM zu ermöglichen. Nach dem Entpacken der Karte und der konservatorischen Begutachtung derselben konnte die Montierung des Objekts in der dafür vorgesehenen Vitrine unter Aufsicht zweier Papierrestauratorinnen aus dem DHM erfolgen. Während des gesamten Ausstellungszeitraums wird das Klima über einen in der Vitrine integrierten Datenlogger überwacht; die Aufzeichnungen werden der HAAB zur Verfügung gestellt.

MARENLISE JONAH HÖLSCHER und KATJA LORENZ